Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg

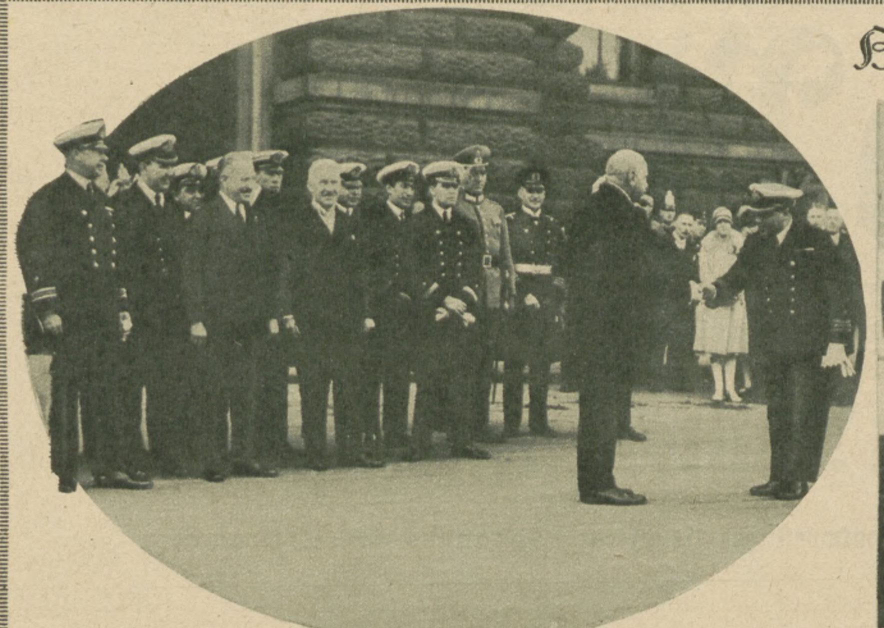


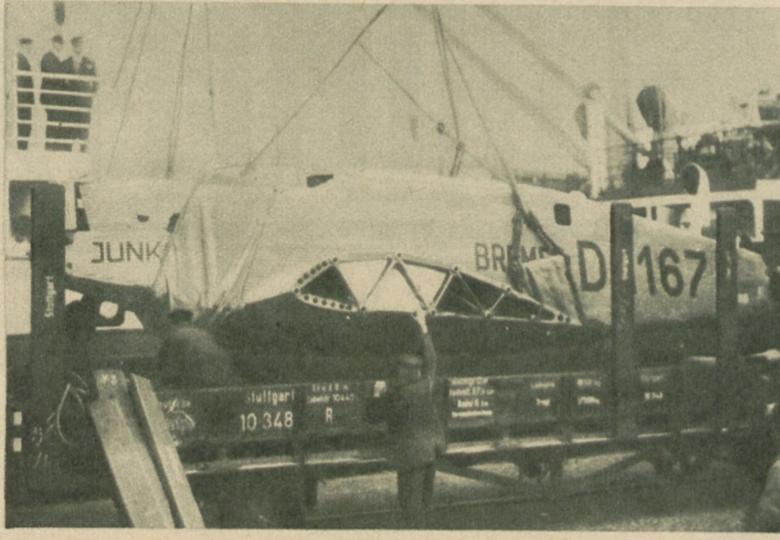
Alter Torweg in Goslar

Techno-Photo

N

Bilder der Woche





↑ Im Oval oben links: Das chilenische Schulschiff „General Baquedano“ lief in Erwiderung eines deutschen Marinebesuches in Chile deutsche Häfen an. Die Besatzung wurde in Kiel, Hamburg sowie auch in Berlin freundschaftlich empfangen. — Der Hamburger Bürgermeister Petersen begrüßt den Kommandanten Fregattenkapitän Allard

Presse-Photo

↑ Das Flugzeug „Bremen“, mit dem Köhl, Hünefeld und Fitzmaurice den Ozean überflogen, wurde zu Schiff zurück nach Bremen und von da mit der Bahn nach Berlin gebracht, um hier auf der „Ila“, der Internationalen Luftfahrt-Ausstellung, gezeigt zu werden. Später soll es einem amerikanischen Museum übergeben werden. — Die „Bremen“ wird vom Schiff auf den Eisenbahnwagen verladen

Atlantic



Der deutsche Flieger Lusser konnte in einem französischen Wettbewerb für Leichtflugzeuge mit seinen hervorragenden Leistungen den ersten Preis erringen

Atlantic



Oval rechts: →

Venizelos (X) bei Mussolini (XX): Die Ministerpräsidenten von Italien und Griechenland unterzeichnen den italienisch-griechischen Freundschaftsvertrag

Presse-Photo



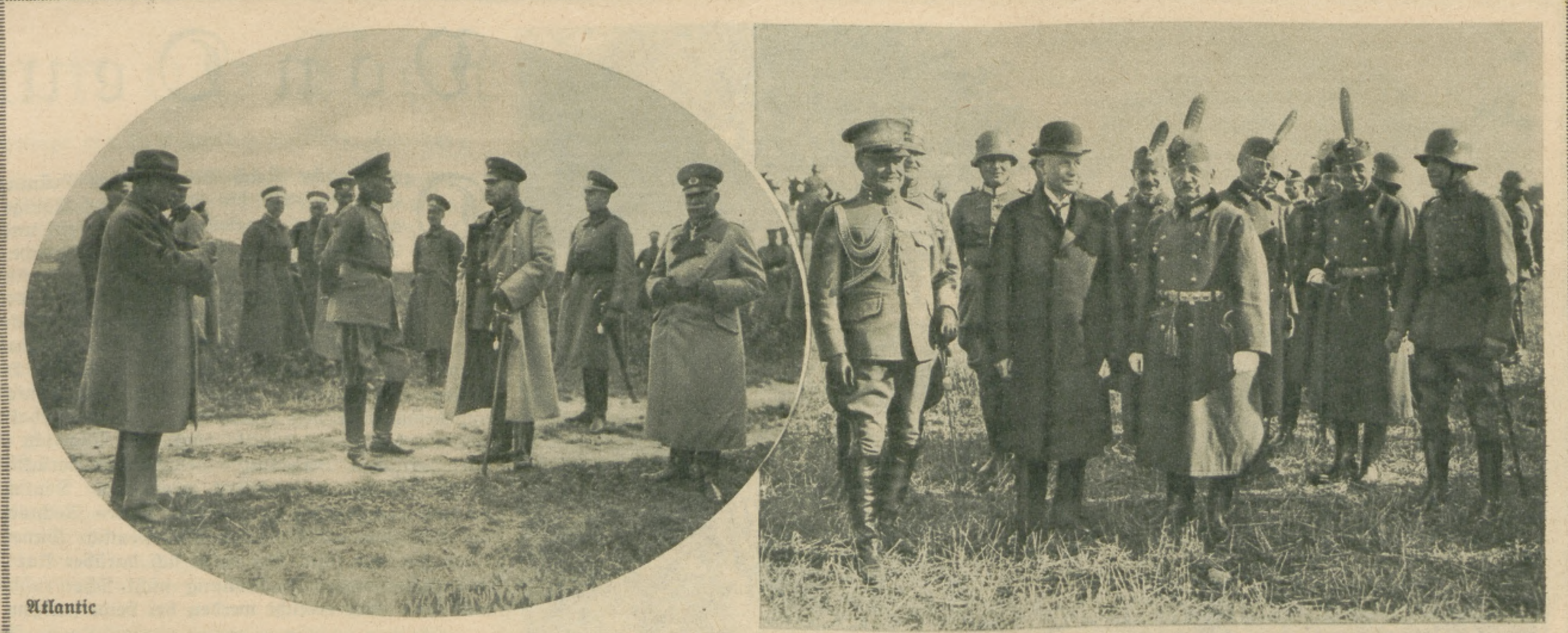
Zur Feier des fünfjährigen Bestehens der Regierung des Generals Primo de Rivera fanden in Spanien große Festlichkeiten statt. — Einer der schönsten Wagen aus dem Festzug in der Hauptstadt Madrid

Atlantic



Dem großen Theaterbrand in Madrid fielen mehrere hundert Menschenleben zum Opfer. Das Theater sowie die benachbarten Gebäude sind völlig zerstört. — Feuerwehr und Militär beim Aufräumen der Trümmer

Keystone



Atlantic

Zum Abschluß der Herbstmanöver der Reichswehr — Bild links: Reichspräsident von Hindenburg auf dem Manövergelände im Gespräch mit Generaloberst von Seeckt. Im Vordergrund: Reichswehrminister Groener (links) und General Heye (rechts) — Bild rechts: Der Reichswehrminister mit ungarischen und anderen ausländischen Offizieren, die als Zuschauer an den Manövern teilnahmen Photothek



Vom Münchner Oktoberfest. Prinz Alfons von Bayern (×), der langjährige Protektor dieses Volksfestes, begrüßt Tölzer Schützen auf der Festwiese

Sennecke



Auch das „Heidelberger Faß" soll eine Weltreise machen! Vier Heidelberger Brüder haben eine genaue als Wohnwagen ausgebaute Nachbildung des bekannten Heidelberger Fasses hergestellt, in der sie mit Hilfe eines kräftigen Pferdes eine mehrjährige Fahrt um die Erde durchführen wollen Sennecke



Schöne alte wendische Trachten gab es auf der Dresdner Tagung des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde zu sehen. Der Verbandsvorsitzende Professor John Meier, Freiburg i. Br. (×), und Professor Oskar Seyffert, Dresden (××), mit einer Gruppe wendischer Mädchen Kröber



Niederdeutsche Volkstänze und Singspiele wurden auf einem großen niederdeutschen Heimatfest im Berliner Zoologischen Garten vorgeführt. — Der alte „Schustertanz", bei dem die Tänzer nach den fröhlichen Klängen des „Treckebühl" (Ziehharmonika) das Pfriemen der Schuhe ihrer Tänzerinnen andeuten S. B. D.

Von Deutschlands Nordgrenze

Sonderbericht für unsere Beilage von J. Schmidt-Wodder, Tondern

Das Deutsche Reich Bismarckscher Gründung reichte im Osten und auch im Norden in Gebiete hinein, wo deutsches und fremdes Volkstum nebeneinander wohnten. Als um 1640 die Oldenburger Könige in Dänemark und gleichzeitig Herzöge von Schleswig-Holstein wurden, sicherte sich Schleswig-Holstein das Zugeständnis, daß es ein ungeteiltes Ganzes sein und bleiben solle, aber die eigenartigen mittelalterlichen Staatszustände führten es mit sich, daß gleichzeitig Holstein in enger Verbindung mit dem Deutschen Reiche blieb, und Schleswig engere Verbindung mit Dänemark hatte. — Bei der Reichsgründung 1871 blieb Schleswig-Holstein ein ungeteiltes Ganzes, wurde aber mit Preußen ein Teil des Deutschen Reiches. Die staatliche Stellung Schleswig-Holsteins schien damit endgültig gelöst zu sein, aber nicht gelöst war die Frage, welche Stellung dem dänischen Volksteil im Norden Schleswig-Holsteins eingeräumt werden sollte. Deshalb ging der nationale Kampf in Nordschleswig weiter, ja, er nahm immer schärfere Formen an. Als der Weltkrieg gegen Deutschland entschied, kam die Stunde, da Dänemark mit Hilfe der Entente erreichte, daß Nordschleswig mit einer Bevölkerung von rund 160000 Menschen in Dänemark eingegliedert wurde. Diese Entscheidung erfolgte über den Kopf Deutschlands hinweg ohne eine direkte Verständigung mit Dänemark und führte dazu, daß nunmehr ein deutscher Volksteil von mindestens 30000 Menschen zu Dänemark kam. Das nationale Ringen geht damit weiter, solange nicht Rechtsformen gefunden werden, die diesen Volksteilen ihr selbständiges, ungehemmtes Leben ermöglichen. Die wirtschaftliche Not, in die Nordschleswig durch seine Verbindung mit Dänemark gekommen ist, zeigt deutlich, daß alte historische Grenzen nicht ohne weiteres geändert werden können, ohne daß auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes berücksichtigt werden. Diese Überzeugung wird von der gesamten Bevölkerung Nordschleswigs jetzt lebhaft empfunden. Deutschland und Dänemark werden sich noch einmal und dann direkt darüber verständigen müssen, wie die nationalen Rechtsverhältnisse, die wirtschaftlichen Dinge und schließlich auch die Grenzfrage am richtigsten gelöst werden. Wir Deutsche können die getroffene Entscheidung nicht als eine endgültige ansehen; und wer einen weiteren Blick hat, wird sich darüber klar sein, daß auch das Verhältnis Deutschlands zum Norden auf der jetzigen uns aufgezwungenen Ordnung nicht sicher ruht. Eine bessere Ordnung muß erreicht werden im beiderseitigen Interesse, und kann auch erreicht werden bei beiderseitigem guten Willen.

Blick auf Apenrade

Wir Deutschen im abgetretenen Nordschleswig halten inzwischen nach allen Kräften die kulturelle Verbindung mit dem deutschen Volk und der Heimat Schleswig-Holstein und suchen sie in jeder Weise zu stärken. Das gibt unserem ganzen Leben hier das Gepräge; und ist es auf der einen Seite Kampf, so ist es auf der andern Seite ein Entfalten der eigenen Kräfte und ein Vertiefen in die Größe und Weite deutscher Welt, das nicht ohne Gewinn bleibt.

Die größte Aufgabe, die wir zu lösen haben, ist wohl der Ausbau unseres deutschen Schulwesens, und wir dürfen es dem deutschen Volk und namentlich Schleswig-Holstein danken, daß man uns dabei kräftig unter die Arme greift. Die gesetzmäßig zu errichtenden deutschen Schulen erfassen noch nicht die Hälfte der Kinder aus deutschen Heimen, und an den vielen Stellen, wo diese Schulen von dänischen Schulkommissionen verwaltet werden, besteht immer die Gefahr, daß dänischer Geist sich hineinzudrängen sucht. Deshalb sind für die zerstreut wohnenden Deutschen Privatschulen nötig, und aus kleinen Anfängen heraus ist jetzt eine stattliche Anzahl über das ganze Land hin errichtet, und das Bedürfnis nach weiteren wächst andauernd. Diese Schulen sind bedeutend mehr als eine Stätte des Unterrichts für die Kinder. Hier versammelt sich die deutsche Gemeinde zum Gottesdienst, hier haben die Büchereien ihren Standort, die Jugendbünde finden sich zu ihren Abenden zusammen und deutsche Feste werden dort abgehalten. Will man ein typisches Beispiel, wie solche Stützpunkte deutschen Lebens sich allmählich ausbauen, würde ich etwa an Broacker nicht weit von den Höhen von Düppel denken. Ganz bescheiden fing es etwa vor 7 Jahren damit an, daß man die Kinder aus deutschen Familien neben der dänischen Schule, die zunächst die einzige Bildungsmöglichkeit gab, sammelte, um sie jedenfalls einmal in der Woche in deutsches Leben einzuführen, deutsche Lieder mit ihnen zu singen, ihnen zu erzählen von deutscher Geschichte und deutscher Sage, und so weit es ging, deutsche Schrift mit ihnen zu üben. Bald entstand daraus eine Privatschule. Vorher war ein deutscher Jugendbund entstanden. Jetzt hat die Schule einen besonderen Raum für die Jugend, eine Bücherei und eine Jugendherberge, und weil die Zahl der deutschen Kinder größer wird, denkt man an die Anstellung einer zweiten Lehrkraft. Ähnlich ist es an anderen Orten gegangen.





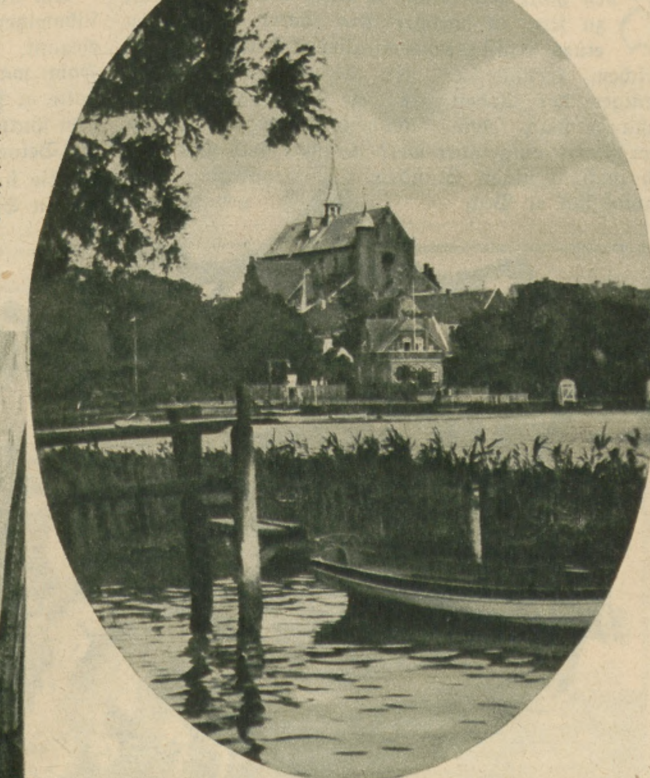
Kartenskizze des abgetrennten Gebietes

Bild links:
Deutsche Privatschule in Tingleff

Bild rechts:
Deutsche Privatschule in Südenwilstrup



Der Chor der Haderslebener Marienkirche

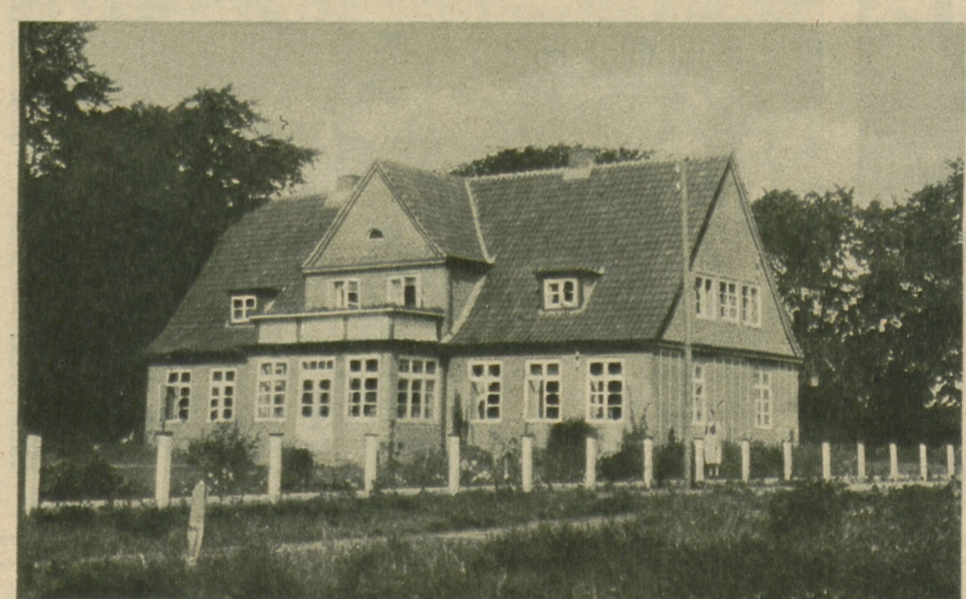


Die Marienkirche in Hadersleben

Die vier Städte Hadersleben, Apenrade, Tondern und Sonderburg haben jetzt alle ein „Deutsches Haus“, wo das deutsche Vereinsleben eine Pflegestätte findet. In Tondern ist Bücherei und Lesezimmer damit verbunden, was für die Jugend der Stadt von außerordentlicher Bedeutung ist. Am wichtigsten Knotenpunkt der Eisenbahnen, in Tingleff, besteht noch aus der preußischen Zeit eine Volkshochschule, die in ihren schönen Räumen jedes Jahr um die Fastnachtszeit Vertreter der Jugendbünde mehrere Tage zusammenführt, um sich immer wieder zu besinnen auf die tiefe Verpflichtung, die hier deutschem Leben erwächst, sie einzuführen in die vielen Aufgaben der Gegenwart und gleichzeitig durch Spiel, Lied und Volkstanz die deutsche Jugend stark miteinander zu verbinden. Hier in Tingleff ist auch der Ort, wo sich die deutschen Verbände zu den meisten ihrer Beratungen zusammenfinden. Der Platz aber, der die Deutschen ganz Nordschleswigs einmal im Jahr zur gemeinsamen Feier sammelt, ist der Knivsberg mit seinem hochragenden Denkmal und seiner weiten, schönen Sicht über Nordschleswigs Lande und die buchtenreiche Ostsee. Wettspiele der Jugend, Gesang und Vorführungen aller Art füllen den Tag, aber den Rahmen bildet ein Gottesdienst, mit dem die Feier beginnt, und eine Ansprache, die in ernster Mahnung an deutsche Pflicht den Ausklang bildet.

Deutsche Schulen, deutsche Jugendbünde, deutsche Büchereien, Wanderungen durch deutsche Lande, Kinderaustausch mit Familien in Schleswig-Holstein und dem Reich, Jugendherbergen, die die jungen Wanderer aus anderen deutschen Landen, aufnehmen, z. T. weit her aus Baltenland und Siebenbürgerland, aus dem schwäbischen Banat und aus Österreich, und woher sie sonst kommen, das alles sind Klammern für unser deutsches Leben. Dabei fehlt natürlich nicht die deutsche Gemeinde, die auch zum großen Teil durch eigene, frei berufene Pastoren versorgt wird. Das führt wohl über das Nationale hinweg und gehört doch zu den tiefsten Kräften, aus denen ein Volk lebt; denn nach Gottes Willen soll Gemeinschaft des Volkes sein und will den einzelnen reich und stark machen.

Wenn wir auch hier nach diesen Schätzen schürfen, um unserm Leben Reichtum und Festigkeit zu geben, so ist der Hintergrund doch ein trüber: die Not des von seinem Volk abgesprengten Landes, die Not auch, um die einfachsten Lebensgrundlagen ringen zu müssen wie nie vorher im deutschen Reich. Hier setzt die politische Arbeit ein, die sich in dem Wählerverein ihren äußeren Rahmen gegeben hat. Wir haben die Forderung einer neuen Entscheidung erhoben und versuchen die Wege zu bahnen, auf denen sie sich vorbereiten kann. Wir kämpfen um ein besseres Recht für unser nationales Leben, wir wollen eine freiere Verbindung mit deutschem Wirtschaftsleben und warten der Zukunft. Wir wissen, daß uns nichts in den Schoß fällt; aber wir glauben, daß das deutsche Volk sich zu neuer Geltung emporringt.



Pastorat der deutschen Freigemeinde in Lügumkloster



Das deutsche Fest am Knivsberg (24. Juni)



Die deutsche Kirche in Emmerleff

Der moderne Hut

Von Eubert

Horst hatte das Glück, in einer Bank beschäftigt zu sein, in welcher sein Vater den Posten eines Aufsichtsratsmitgliedes bekleidete, aus welchem Grunde er sein Sinnen und Denken weniger der Arbeit als der Mode zuzuwenden imstande war. Keine Neuheit konnte in London oder Paris eingeführt werden, ohne daß Horst sie sich nach wenigen Stunden zulegte. Nur einmal hat er Pech gehabt, das war, als die braunen Hüte aufkamen. — Braun war die Farbe des Tages, und Horst sah seit einiger Zeit aus wie eine bessere Kaffeebohne in Zivil. Nur der Hut fehlte noch. Den mußte er haben, um wieder mal der eleganteste Kavalier der ganzen Stadt zu sein. Am Samstagnachmittag ging er rasch zu Reiser, der ersten Firma des Landes, und erstand ein wunderbares Exemplar von einem braunen Hut, den er mit Behagen ins Gesicht zog, daß die breite Krempe ihm weit über die Ohren hinausragte.

Als er nach Hause kam, trat er vor seinen Vater, der gerade einen Bleistift spitzte, behielt den Hut auf und sagte:

„Na?"

„Was ist los?", fragte der Herr Papa.

„Ich habe einen neuen Hut."

„Kostet?"

„38 Mark. Selbst verdient."

„Fein teuer," meinte der alte Herr, „aber vollkommen unmodern."

Horst erbleichte.

„Nicht modern?", hauchte er.

„Nein, die Krempe darf nicht mehr breit, sondern muß gewellt sein, etwas nach oben stehend und vorn hochgeklappt. Dieser Hut ist veraltet."

Horst aß an diesem Tage nichts, er saß in seinem Zimmer, preßte den Hut zwischen ein französisches und ein englisches Lexikon, damit die Krempe eine moderne Linie erhalte. Nach einigen Stunden war der Hut so weit, er probierte ihn auf und strahlte vor Freude. Jetzt hatte er einen modernen Hut!

Am Sonntag machten sie einen Autoausflug mit Libowitzens, die eine entzückende Tochter hatten, so elegant, daß man sie kaum zu berühren wagte. Gaby war Horsts heimlicher Schwarm, ihretwegen hatte er sich den neuen Hut gekauft. Doch als nach dem Picknick die beiderseitigen Eltern sich im Walde die Beine vertraten, meinte Gaby:

„Sie sind ja ein ganz netter Kerl, aber den Hut müssen Sie verbrennen, er ist unmöglich."

Horst erbleichte. Er und ein unmöglicher Hut? Das war nicht auszudenken.

„Man trägt die Krempe nicht mehr nach oben geschwungen, sondern rechts hochgeklappt und links herunterhängend. So kann man sich ja mit Ihnen nicht sehen lassen."

In dieser Nacht tat Horst kein Auge zu, er hatte den Hut zwischen die Matratzen seines Bettes geklemmt und wartete geduldig, bis er die richtige Form bekommen hatte. Gegen Morgen war er soweit, freudig bewegt probierte er vor dem Spiegel. Gaby hatte Recht, nur so konnte man ihn tragen.

Auf der Bank war er noch keine vier Minuten an der Arbeit, als ihn sein Chef kommen ließ.

„Wollen Sie in den Burenkrieg?", fragte er. „Der ist doch längst zu Ende."

Horst hatte nicht verstanden.

„Mit diesem tollen Hut? So was Komisches habe ich mein Lebtag noch nicht gesehen."

„Der Hut ist höchst modern", verteidigte er sich.

„Als Ihr Großvater in die Schule ging, vielleicht, heute hat der moderne Hut die Krempe hinten hoch und vorne nach unten gebogen. Ich verstehe auch was davon, aber dieser Burenhut ist eine Katastrophe."

An diesem Tage arbeitete er keine Minute mehr, er saß neben der Kopierpresse, unter der sein Hut lag, den er vorher unter die Wasserleitung gehalten hatte, damit er rascher sich zurecht biege. Hinten hoch und vorne tief und oben gebeult. Abends ging er in die Tanzstunde.

„Diesen Hoplitenhelm würde ich mir patentieren lassen," sagte der Tanzlehrer, „da werden Sie viel Geld verdienen. Im Zoo bei den Affen. Aber ein Hut ist das nicht, der muß überhaupt nicht gebogen sein, die Krempe steht vielmehr ganz glatt ab, und oben ist er eingeknifft. Die Beule ist längst unmodern."

Nachts hatte Horst rasend zu tun, er hatte sich jetzt noch drei solche Hüte gekauft, wovon jeder unter einem Bücherstapel oder zwischen Matratzen lag. Einen hatte er mit Heftzwecken an die Tür genagelt. Am anderen Morgen war er fertig, und jetzt trägt er stets einen Koffer mit sich herum. Darin befinden sich drei Hüte, den vierten hat er auf.

Und wechselt immer ab. Kommt sein Vater, dann hat er den mit der gewellten Krempe auf dem Kopf, etwas nach oben stehend und vorn hochgeklappt, ist er mit Gaby zusammen, trägt er den Burenhut, links herunter, rechts nach oben geklappt, kommt er ins Geschäft, ist er nur mit der Beule zu sehen, mit der Krempe hinten hoch und vorn herunter, während er mit dem Kniff und der flachen Krempe zur Tanzstunde zu gehen pflegt.

Die Sache ist zwar ein wenig umständlich, und es sieht nicht immer gut aus, wenn er auf offener Straße oder in Toreingängen im Koffer kramt und Hüte probiert, aber er hat wenigstens das beruhigende Gefühl, immer und bei jeder Gelegenheit einen modernen Hut zu tragen.

Daß man inzwischen längst ganz kleine, abgerundete Krempen trägt, hat ihm leider noch keiner gesagt.



Das Auto als japanischer Tempel — Atlantic

Vom Blumenkorso des großen Autoturniers im Grunewald-Stadion bei Berlin.

Bild oben: Ein mit Astern besonders schön geschmückter Wagen — Atlantic

Bild links: Eine gute Idee: Das Motorrad als Flugzeug geschmückt — Gircke

Zum Nachdenken

Gewohnheit ist eine zähe Helferin im Guten wie im Bösen

Für die meisten Leute ist Ruhe und Langeweile dasselbe

Die Frau liebt in der Ordnung die Schönheit, der Mann die Bequemlichkeit

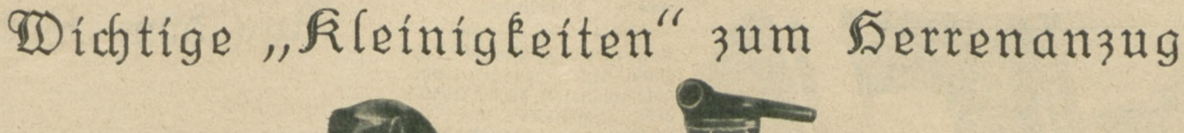
Am schwersten ist mit Menschen fertig zu werden, die sich selbst nicht kennen

Selbstsucht und Feigheit rühmen sich gern, die Vernunft gepachtet zu haben

Redensarten sind die Brücken, sich von einer Pflicht zu drücken

Am wenigsten verständlich sind den meisten die aufrichtigen Menschen

Im großen Schmerz und in der großen Freude werden wir wieder Kinder





← Bild links: Der leicht flauschige Velourhut

Ein wollenes Halstuch zum sportlichen Mantel steht sehr gut aus. Diese Tücher werden in geschmackvoller Zeichnung hergestellt. Auch bei der Wahl der Krawatte wird „Anpassung" verlangt Sandau

Bild unten: Die Wahl des Stockes und der Handschuhe ist ebenfalls wesentlich Sandau

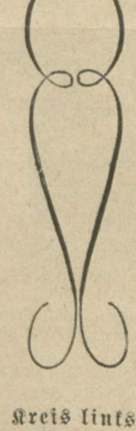
Über das Kapitel „der Anzug des Herrn" ließe sich manches sagen. Es scheint nicht immer ganz einfach, das richtige Mittel zu finden zwischen „Eleganz um jeden Preis" und auf der anderen Seite einer gewissen Gleichgültigkeit gegen die einheitliche Wirkung des äußeren Menschen. — Gerade gegenwärtig zeigt uns die Mode die Dinge, die zur Ergänzung des Anzuges des „Herrn der Schöpfung" nötig sind, in großer Vielseitigkeit, so daß die Entscheidung über das, was kleidsam — dabei praktisch — ist, schon einiges Nachdenken verlangt. Diese „modischen Dinge" sind nicht etwa neu erdacht, — nur ihre Ausarbeitung und vor allem die Farbstellung weichen von dem Gewohnten ab. Besonders an den Kopfbedeckungen sieht man heute mehr Farbe als früher. Diese Hüte wirken natürlich nur schön, wenn sie auf den Farbton des übrigen Anzuges abgestimmt sind. Neu und charakteristisch für diesen Herbst sind die Formen, wie sie unsere drei Abbildungen wiedergeben. Sie wiederholen sich überall, nur in der Wahl des Stoffes und der Farbe wird dem Träger die Wahl gelassen.

Also: Herbst und Winter mögen kommen, man ist gerüstet!

Die seitlich gebogene Randstellung

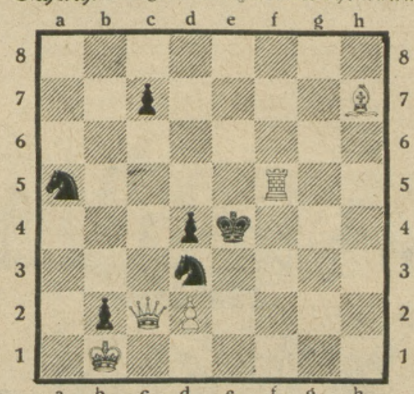






← Kreis links: Die „Fliege", heute meistens farbig gemustert, wirkt immer flott Sandau

Hut aus leichtem braunen Haarfilz; der Rand ist an allen Seiten gleichmäßig hoch



Füllrätsel

b	e	r						
	b	e	r					
		b	e	r				
			b	e	r			
				b	e	r		
					b	e	r	
						b	e	r

Die Buchstaben: a—a—b—c—c—e—e—e—e—e—e—e—e—e—e—e—f—g—g—h—h—i—i—l—l—n—n—n—p—r—r—r—r—r—r—s—s—s—t—t—u—z— sind in die leeren Felder in der Weise einzusetzen, daß sich in den wagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Schmuckstein, 2. Laubbaum, 3. Kräftigungsmittel für Kinder, 4. Politiker †, 5. Gewerbe, 6. Stadt in der Mark, 7. Werkzeug der Scheuerfrau. H. Schm.

Besuchskartenrätsel

Ch. Urbin
Thale

Welchen Beruf hat die Dame? L. Schr.

Silbenrätsel

Aus den Silben: chlo—cho—chu—den—di—din—don—dres—e—ei—ein—en—en—en—er—fi—ga—glas—green—i—i—in—in—ips—li—ne—ne—ner—ni—now—rid—ros—sa—schar—sel—si—sti—sti—tat—ten—wa—wich—wich— sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus Goethes „Zauberlehrling" ergeben; „ch" und „st" gleich je ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Naturerscheinung, 2. russ. Männername, 3. weibl. Vorname, 4. Sohn Jakobs, 5. Metallverbindung des Chlors, 6. ital. Opernkomponist, 7. Stadt in England, 8. schweizer. Hochtal, 9. Spitzentuch, 10. deutsche Hauptstadt, 11. asiat. Reich, 12. Geflügelprodukt, 13. Stadt in England, 14. Haushaltsplan, 15. geographisch. Begriff, 16. Vandalenfürst, 17. Monokel. B. B.

Zitate

Die Oberprima einer Mädchenschule unterhält sich vor Beginn der Deutschstunde ungebührlich laut. Dr. X tritt ein: „Ehe wir anfangen, möchte ich Ihnen eine Stelle aus dem Koran zitieren: ‚Und es ward eine Stille bei einer halben Stunde im Himmel!' — Böse Zungen schließen daraus, daß das weibliche Geschlecht nicht selig werden könnte! Wie stehen Sie zu dieser Frage?" Eine Primanerin: „Ach, Herr Doktor! Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhab'ne in den Staub zu ziehn!" A. S.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Nimmersatt, 2. Urach, 3. Regatta, 4. Danton, 5. Eros, 6. Narbe, 7. Fockmast, 8. Entenei, 9. Irrsinn, 10. Geometrie. — Nur den Feigen ist es Nacht.

Zahlenrätsel: Lethargie, Ursache, Descartes, Walachei, Irrwisch, Gerhard, Rhachitis, Idealist, Chartreuse, Harwich, Tschudi, Edelhirsch, Register: Ludwig Richter (1803—1884).

Magisches Quadrat: 1. Pech, 2. Echo, 3. Chor, 4. Horn.

Luft und Leid: Topf; Opfer.

Schach. Redigiert von Herm. Kuhlmann

Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zuge matt.

Erde und Himmel (zweiteilig)

Das Erste ist ein Erdenes,
Dem Himmel zugewendet,
Das Zweite ist ein Köstliches,
Wenn man es klug vollendet.

Das ganze Wort ist eine Gruft
Im tiefen Schoß der Erden,
Aus welcher Schätze an die Luft
Emporgehoben werden. P. Kl.

Aus dem Bereiche der Technik



Bild links: Für allein fliegende Kinder hat die Deutsche Lufthansa neuerdings „Luftboys“ abkommandiert, die bei Abfahrt des Flugzeuges und Ankunft an der Zielstation für die kleinen Gäste sorgen sollen

Phototh**e**k

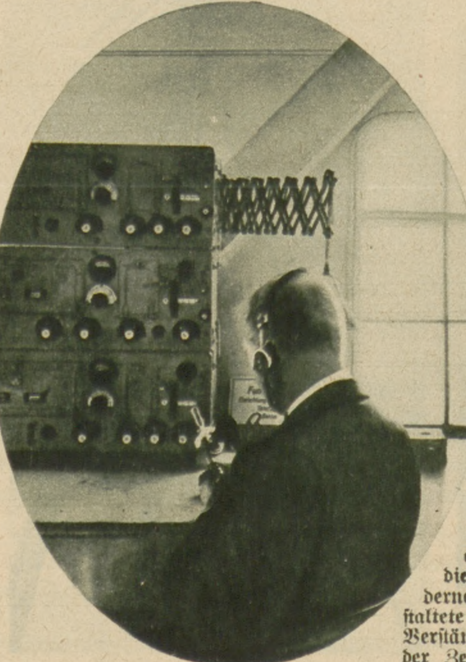


Oval rechts: Seit kurzem werden auf Anregung des deutschen Tierschutzverbandes Flugzeuge auch für eiligen Transport von Tieren verwendet. Die Zubringung erfolgt im Motorrad in eigens dafür gebauten Körben

Atlantic

Die mustergültige Funkausrüstung des neuen Luftriesen

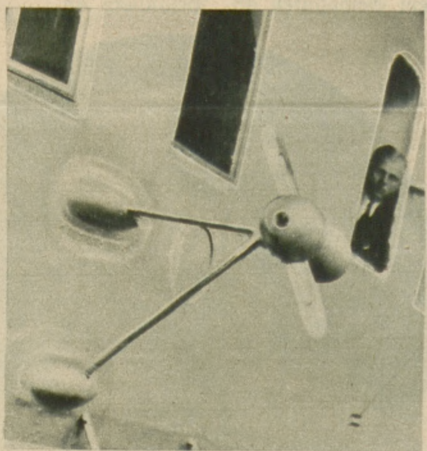
Bild unten: Der Dreikreis-Empfänger mit seinen dreifach übereinander gestaffelten Apparaten



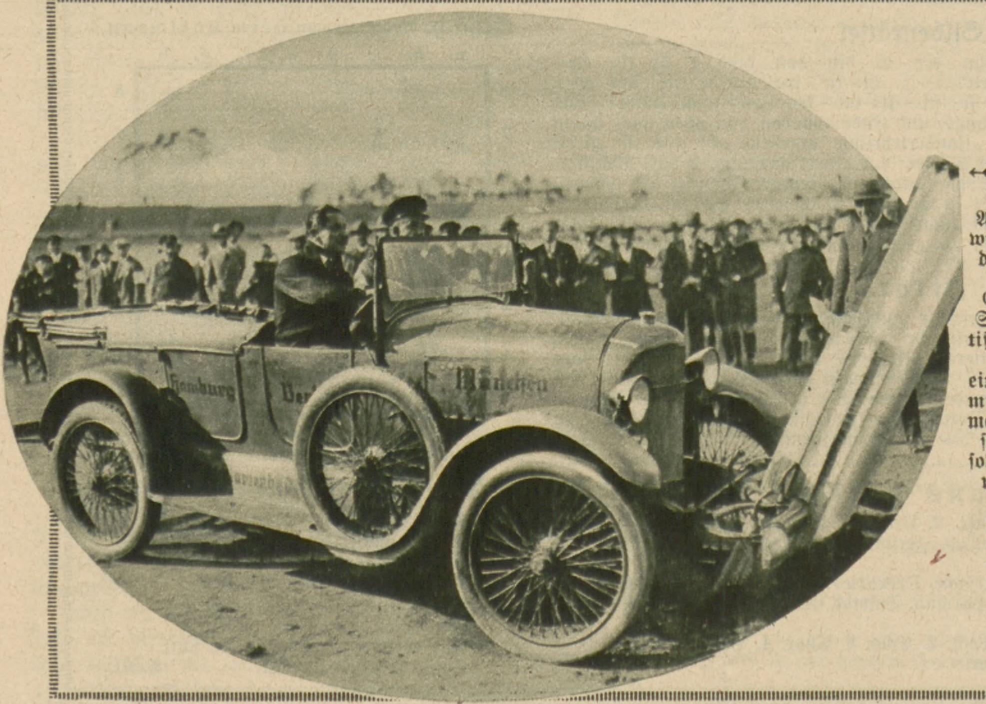
Die Funkkabine des „Graf Zeppelin“; von hier kann drahtlose Verbindung mit allen Funkstationen der Erde erreicht werden

Wie „L. Z. 127“ als einzigartiges und mächtigstes Lenkluftschiff der Welt an sich ein Meisterwerk der deutschen Flugtechnik darstellt, so trifft das vor allem auch auf die hervorragenden Navigations- und funktechnischen Anlagen zu. Was die modernen Flugfunkausrüstungen zu leisten imstande sind, das bewies die kürzlich veranstaltete Funkbeschickungsfahrt in Friedrichshafen, bei der die drahtlose Verständigung zwischen Luftschiff und Erde sich völlig einwandfrei vollzog. — Von der Zeppelin-Funkkabine aus lassen sich allein durch den großen Telefunken-Telephonie- und Telegraphie-Röhrensender alle großen Funkstationen erreichen, und zwar im Prinzip der sogen. Fremdsteuerung, mit der auch der kleinere beigegebene Notsender arbeitet. Für den Antrieb beider Sender dient ein besonders durchkonstruierter Generator, dessen Durchbildung insofern bemerkenswert ist, weil hier durch einen selbstregulierenden Propeller der Fahrwind als Triebkraft ausgenützt wird. — Nicht weniger interessant ist die Funk-Empfangsanlage, die sich aus 3 neuzeitlichen Telefunken-Empfängern mit Dreikreis-Abstimmung zusammensetzt, und die wichtige Bordpeilanlage.

Ing. Kirsch.

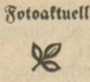


Eigenartig ist die Anbringung der Kraftstation für die Stromerzeugung der Funkanlage außen an der Funkkabine. Es ist ein Generator mit aufgesetztem Regelpropeller, der auch zur Gleichhaltung der Umdrehungszahl dient



links: Ein neuer Autopuffer wurde während des Autoturniers im Grunewald-Stadion praktisch vorgeführt. Selbst bei einem Anprall mit 60 Kilometer Fahrgeschwindigkeit soll der Wagen unbeschädigt bleiben.

Fotoaktuell





Um den Geschäftsinhabern noch nach Ladenschluß die sichere Abgabe der Tageskasse zu ermöglichen, hat eine Bank der Reichshauptstadt einen Nachttresor eingerichtet. — Das nach Kassenschluß aufzugebende Geld wird in einer Kassette in einen verschlossenen Einwurf gesteckt und durch einen einfachen Handgriff gesichert in den Tresor befördert. Daraus entnimmt es der Kassenbeamte am nächsten Morgen. — Jeder Einwurf wird automatisch durch Ausgabe einer Quittung bestätigt

Keystone